

07.10.10 Allgäuer Zeitung Kaufbeuren

Netz soll enger gestrickt werden

Tagung Jugendhilfe zwischen Schule und Beruf – Lob für Kaufbeuren

Neugablonz Zahlreiche Projekte hat das Sozialprogramm BIWAQ in Neugablonz bereits hervorgebracht, vom Benimm- und Bewerbertraining bis zum Qualifizierungsangebot „Job-Lokomotive“. Dabei steht unter anderem der mitunter holprige Übergang von Jugendlichen von der Schule oder der Arbeitslosigkeit ins Berufsleben im Mittelpunkt. Dass die Fördermittel dafür in der Stadt auf fruchtbaren Boden fallen, bewies die gestrige Fachtagung „Perspektiven fürs Quartier. Jugendhilfe, Schule, Betriebe in der kommunalen Kooperation“ im Gablonzer Haus, bei der alle Akteure aus Jugendarbeit, Schulen, Politik, Behörden und Wirtschaft an einen Tisch gerufen wurden. Lob erhielt die Stadt von berufener Seite. „Kaufbeuren ist sehr aktiv“, so Karlheinz Thimm, Professor für soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Berlin. Der Lehrer und Erziehungswissenschaftler ist kein Freund überschwänglicher Worte, zumal seine Eindrücke nach eigenen Angaben auf eher oberflächlicher Betrachtungsweise beruhen. „Ich kann mir vorstellen, dass die Jugendlichen hier merken, dass um sie gekämpft wird“, sagte Thimm dennoch. Der Wissenschaftler würdigte vor allem die zielgruppenspezifische Herangehensweise der Stadt: „Die Erkenntnis, dass jeder Mensch anders ist, wird sehr ernst genommen.“

Kreishandwerksmeister Robert Klauer, ein Mann der Praxis und enger Begleiter verschiedener Sozialprogramme sowie der Entwicklung Neugablonz, wies auf das wichtige Zusammenspiel von Familie, Schule, Gesellschaft und Wirtschaft hin. So wie die Schulen übernehmen auch die Betriebe immer mehr erzieherische Aufgaben, die früher in den Familien geleistet wurden. „Da fangen wir oft bei Null an“, so der

Unternehmer. Trotz des sich anbahnenden Fachkräftemangels und unbesetzter Ausbildungsplätze gebe es immer noch Jugendliche ohne Lehrstelle. „Diese Schere muss geschlossen werden“, so Klauer. Er sprach sich für mehr Betreuungs- und Fördermöglichkeiten durch Staat und Kommune sowie eine intensivere Wertevermittlung aus. Zudem müsse die Politik mehr in die Betriebe hineinhorchen.

„Wir brauchen nichts von der Stange, sondern zielgruppenspezifische Angebote.“



Professor Karlheinz Thimm

der, Jugend und Familie (dem früheren Jugendamt) und des Koordinierungszentrums Kaufbeuren-aktiv sprach von zahlreichen Schnittstellen in der Jugend- und Integrationsarbeit. So sei der Aufbau eines Jugendtreffs auch ein Integrations-thema. „Integration ist einerseits ein Jugendthema“, so Riermeier, „in Zukunft aber immer mehr auch ein Bereich, der Senioren betrifft.“ Zudem müssten die Träger noch mehr auf die Zielgruppen hören. Wenn

ich an den Jugendlichen vorbei plane, kommt unsere Arbeit dort nicht an“, sagte er. So müssten beispielsweise Spielplätze gemeinsam mit den jungen Nutzern konzipiert werden. Riermeier bringt dieses Ziel auf eine einfache Formel: „Im Sinne der Jugendlichen, nicht der Zuständigkeiten handeln.“

Deutliche Worte fanden die Redner auch zur gern gebrauchten Kosten-Nutzen-Rechnung bei sozialen Projekten. Riermeier räumte ein, dass natürlich nicht alle sogenannten Mikroprojekte von durchschlagendem Erfolg gekrönt seien, zumal es sich bei den Fördergeldern immer nur um Anschubfinanzierungen handelt. Gleichzeitig warnte Sozialwissenschaftler Thimm vor einer zu großen „Zahlenfixierung“ und einem „erfolgsorientierten Denken“. „Wie viel Prozent einer Zielgruppe das Ziel erreicht, hängt von vielen Einflüssen ab, die sich der pädagogischen Machbarkeit entziehen“, so Thimm.

Mehrere Diskussionsforen beschäftigten sich gestern mit den Möglichkeiten einer weiteren Vernetzung dieser Form von Jugendhilfe in Kaufbeuren, bevor eine Podiumsdiskussion die Tagung beendete. (avu)



Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ zeigten Schüler bei der Tagung unter anderem ihre Gastgeberqualitäten und verköstigten die Besucher. Foto: Vučko

Wortweiser

BIWAQ steht für Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier und ist ein Förderprogramm, von dem Hauptschüler, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Langzeitarbeitslose, Wiedereinsteiger sowie Existenzgründer profitieren sollen. Ziel ist es, die Fähigkeiten und Qualifikationen der Zielgruppen zu verbessern und sie dadurch für den Arbeitsmarkt attraktiver zu machen. Es wird aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung finanziert.

www.kaufbeuren-aktiv.de

den Familien geleistet wurden. „Da fangen wir oft bei Null an“, so der

derem ihre Gastgeberqualitäten und verköstigten die Besucher. Foto: Vučko

www.kaufbeuren-aktiv.de